

Kinderbetreuung in Homburg vorbildlich

Homburg. Das Homburger Projekt zur Kinderbetreuung in den Randzeiten, also vor und nach den üblichen Öffnungszeiten von Kindertagesstätten, wird bei einer Konferenz heute in Wiesbaden als beispielhaft vorgestellt. Ge gründet wurde das Projekt vom lokalen Bündnis Kinderbetreuung Uni-Med-Kids. *red*

Inzwischen gibt es eine Warteliste

Randzeiten-Betreuung im Awo-Kinderzentrum Birkensiedlung ist sehr gefragt

Seit mehr als einem Jahr läuft die Kinderbetreuung früh morgens und abends bis 19 Uhr im Kinderzentrum Birkensiedlung der Arbeiterwohlfahrt. Nun wird dieses Projekt, das vom lokalen Bündnis Uni-Med-Kids ins Leben gerufen wurde, auf einer Konferenz in Wiesbaden als beispielhaft vorgestellt.

Von SZ-Redakteurin
Ulrike Stumm

Homburg. Kinder und Beruf unter einen Hut zu bekommen, ist ein Spiel mit vielen Unbekannten. Zwar gibt es etliche Stellen, die ihre Hilfe anbieten, doch meist passen Arbeitszeiten der Eltern und Angebot nicht so richtig zusammen. Hier Abhilfe zu schaffen, hat sich das lokale Bündnis Uni-Med-Kids auf die Fahnen geschrieben. Mehrere Partner, darunter die Universität, das Uniklinikum, die Stadt Homburg und der Kreis, haben sich zusammen geschlossen – und ein insgesamt dreijähriges Modellprojekt zur Randzeiten-Betreuung, also vor und nach den üblichen Öffnungszeiten der Kinderbetreuungs-Einrichtungen, gestartet. Zwei Kindertagesstätten machen mit. Im Kinderzentrum Birkensiedlung der Arbeiterwohlfahrt läuft die Betreuung bereits seit gut einem Jahr, die Kita St. Fronleichnam wird gerade neu ge-



Zähne putzen gehört natürlich auch überall dort dazu, wo Kinder etliche Stunden lang betreut werden. In Homburg ist das Randzeiten-Projekt ein voller Erfolg. Foto: dpa

baut und will nachziehen. 80 Kinder sollen hier, wenn alles nach Plan läuft, nach und nach ab dem Kindergartenjahr 2009/2010 betreut werden. Die Randzeiten-Betreuung soll mit Hilfe von Tagesmüttern gestemmt werden.

Im Kinderzentrum Birkensiedlung der Awo wird dagegen auf eigenes Personal gesetzt. Hier ist der Andrang groß. „Inzwischen sind alle 18 Plätze

komplett besetzt. Es gibt sogar eine Warteliste“, informiert die Leiterin Christine Steinmetz. Die Rückmeldung der Eltern sei sehr positiv. Stärker nachgefragt als die Frühbetreuung von 6.30 bis sieben Uhr, seien die Stunden am späten Nachmittag zwischen 17 und 19 Uhr.

Das ist das eine, das für den großen Erfolg spricht. Das andere zeigt eine Konferenz, die heute in Wiesbaden beginnt, zu

der das Servicebüro lokale Bündnisse für Familie einlädt. Bestehende Gruppen und Interessierte unter anderem aus Hessen, Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und dem Saarland seien dazu eingeladen, hieß es. Auch die Homburger gehören dazu. Uni-Med-Kids werde dort als sehr gutes Beispiel vorgestellt, informiert Steinmetz. Zudem habe sich das Awo-Kinderzentrum mit einer Malaktion beteiligt. Die Kinder aus dem Hort hätten zum Thema „Meine Wunschfamilie“ Bilder eingereicht, aus denen ein Kalender entstehen solle. Bei der Konferenz gehe es zudem darum sich auszutauschen, Anregungen zu finden und Ideen mitzunehmen.

Noch bis Juli läuft die Modellphase des Randzeiten-Projekts in Homburg. Wie es dann weiter gehe, müsse man dann sehen und eingehend besprechen, sagt Christine Steinmetz.

Projekt wird wissenschaftlich begleitet

Kinder und Eltern sollen im Abstand von einem Jahr befragt werden

Homburg. Das Projekt zur Randzeiten-Betreuung vom lokalen Bündnis Kinderbetreuung in Homburg Uni-Med-Kids wird wissenschaftlich begleitet. Überprüft werde zum einen, ob sich die Vereinbarkeit von Beruf und Leben für Eltern verbessere, eine Entlastung spürbar sei, informiert Nicolas Becker, Mitarbeiter im Audit-Projekt „Familiengerechte Hochschule“, das die Aktivitäten von Uni-Med-Kids koordiniert. Zudem werde überprüft, dass sich für die Kinder keine negativen

Konsequenzen ergeben, so Becker weiter. Dazu gebe es immer dann, wenn ein Kind neu aufgenommen wird, einen Test, in dem die geistige, soziale und motorische Entwicklung des Kindes abgefragt werde. Ein Jahr später werde das dann noch einmal gemacht. Die zweite Testphase soll im Frühjahr kommenden Jahres laufen, so Becker. „Wir gehen davon aus, dass sich nichts Dramatisches zeigt, keine Nachteile in der Entwicklung festzustellen sind.“ Im gleichen zeitlichen

Abstand würden auch die Eltern des Kindes darüber befragt, inwiefern sie eine Entlastung durch das Angebot spüren.

Das Randzeiten-Projekt sei das eine bei Uni-Med-Kids, das übrigens nicht auf Uni-Mitarbeiter beschränkt sei, unterstreicht Beckers Kollegin bei der Saar-Uni Corinna Reichl. Es gehe insgesamt um den Austausch zwischen den Bündnispartnern und die dadurch bessere Vernetzung. „Wichtig ist, dass alle an einem Strang ziehen.“ *ust*

Im Internet:

www.uniklinikum-saarland.de/de/profil/unimedkids
www.homburg.de/content/pages/12880.htm
www.pw-fronleichnam.de